

benno

Leseprobe



Reinhard Körner

Wie Jesus auferstand

Ein Osterbuch für Kleinbauern und solche, die es werden wollen

96 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden

ISBN 9783746260679

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2022

Reinhard Körner

Wie Jesus auferstand

Ein Osterbuch
für Kleinbauern und solche,
die es werden wollen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibeltexte: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch
in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-6067-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Covermotiv: © stock.adobe.com/Peter Kirschner
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

benno

Auferstehung – ein schwieriges Thema. Auch für Kleinbauern. Aber wenn man überhaupt mit jemandem darüber reden kann, so richtig ernsthaft, meine ich, dann sind sie es; denn sie wissen aus der Erfahrung im eigenen Herzen, worum es dabei geht.

Das habe ich schon in meiner Jungkleinbauernzeit so erlebt. Als damals in unserem Dorf Lehmanns Margret starb, gerade mal zehn Jahre alt, konnte niemand von uns Dorfkindern glauben, dass sie nun einfach weg sein sollte. Die evangelischen nicht und alle anderen erst recht nicht. Meine Schwester und ich, die einzigen katholischen Kinder im Dorf, sowieso nicht, denn unsere Eltern sagten uns, dass Margret jetzt im Himmel sei und dass das etwas mit Gott und mit der Auferstehung von Jesus zu tun habe. Uns beiden war dann alles klar. Den anderen zwar nicht so sehr, aber in ihren Herzen spürten sie trotzdem, dass Margret auch weiter da war, zwar unsichtbar, aber doch irgendwie da.

Und das hat sich dann im Laufe meines Lebens immer wieder bestätigt. Kleinbauern spüren genau, dass nicht alles aus und vorbei sein kann, wenn ein lieber Mensch gestorben ist. Herzenskleinbauern jedenfalls, ganz gleich, ob sie Städter oder Dorfbewohner sind. Solche, die Herz im Verstand haben und Verstand im Herzen. Katholische wie evangelische und sonst irgendwie gläubige. Und normale, die nicht gläubig sind, auch.

Bloß haben sehr viele Kleinbauern ein Problem, wenn sie hören, wie man in der Kirche über die Verstorbenen spricht oder über die Auferstehung von Jesus, in den Gottesdiensten und so; oder die normalen Kleinbauern, wenn sie mal bei einer kirchlichen Beerdigung dabei sind: Dann kommen sie einfach mit dem Verstand nicht mit. Weil das, was sie da hören, nicht so richtig rein will in ihren Kopf. Und den Verstand einfach

draußen lassen, vor der Kirchentür oder vor der Friedhofshalle, das geht nicht – bei Kleinbauern überhaupt nicht.

Neulich zum Beispiel rief mich Frau M. an. Sie hatte mein Weihnachtsbuch für Kleinbauern gelesen, das ich, bevor es gedruckt wurde, ins Internet gestellt hatte, und als ich ihr von meinem Plan erzählte, nun auch ein Osterbuch für Kleinbauern zu schreiben, kriegte sie sich gar nicht wieder ein: „Himmlisch!“, rief sie durchs Telefon. Womit sie gleich beim Thema war: „Wie Jesus zur Welt kam, das habe ich jetzt verstanden, aber wie kam er eigentlich in den Himmel? Irgendwie ahne ich's ja, aber verstehen tät ich's schon auch gern ...“ – Da haben wir's, dachte ich, genau so geht es Kleinbauern! Gerade auch solchen aus der Stadt wie Frau M.: Irgendwie ahnen sie, was Auferstehung ist, aber der Verstand eben, der ist das Problem. Der blockiert bei manchen sogar das Herz, wenn er nicht genug Futter zum Nachdenken bekommt – noch dazu, wenn sie etwas glauben sollen, das sie beim besten Willen nicht verstehen können.

Da muss Abhilfe her, sagte ich mir nun erst recht. Und zwar schnellstens. – Unserem Herrn S., den wir schon aus allen früheren Kleinbauernbüchern kennen, erzählte ich dann ebenfalls von meinem Vorhaben; ich schrieb ihm: „Vielleicht sollte einem Weihnachtsbuch für Kleinbauern ein Osterbuch für Kleinbauern folgen ... Mal sehen, was der Heilige Geist dazu sagt.“ Darauf antwortete er mir: „Dass der Heilige Geist deinem Projekt eines Osterbuchs für Kleinbauern positiv gegenübersteht, halte ich für sehr wahrscheinlich.“ Herr S. ist ein Städter mit einem Kleinbauernherzen, wie wir ja wissen, und da solche Leute sich auskennen mit dem Heiligen Geist, packe ich's also an!

Ich beginne am besten gleich mit dem Wort

„auferstehen“

– denn irgendwie klingt dieses Wort ja doch seltsam. Na gut, wir Christen merken das nicht. Christliche Kleinbauern meistens auch nicht. Aber normale schon! Und wenn man hin und wieder mal mit ihnen redet, dann sagen sie einem das auch.

Mich zum Beispiel fragte mal einer ganz direkt, warum wir denn „so geschwollen“ reden und nicht einfach „aufstehen“ und „aufgestanden“ sagen. Da erst merkte ich – ich war schon um die Fünfzig! –, dass auf-*er*-stehen gar kein richtiges deutsches Wort ist. Und das, obwohl es doch zigmals in der Bibel vorkommt! In der evangelischen Lutherbibel wie in der katholischen Einheitsübersetzung.

Ich habe dann gleich in mein griechisches Neues Testament geschaut, wie ich es immer mache, wenn mir in Glaubensangelegenheiten etwas nicht ganz geheuer erscheint, also in den Originaltext vom zweiten Teil der Bibel, den Leute wie Paulus, Markus, Matthäus, Lukas und andere frühe Christen über Jesus geschrieben haben. Und siehe da: Das griechische Wort *anístemi*, das in den deutschen Bibeln mit „auferstehen“ übersetzt wird, bedeutet *aufstehen*. Wenn nämlich damals ein griechischer Kleinbauernjunge sagte: „Ich bin heute schon sehr früh aufgestanden, weil im Stall das Lamm geblökt hat“, dann benutzte er genau dieses Wort, laut meinem Griechischwörterbuch. Der Kleinbauernjunge Jesus natürlich nicht, denn der sprach ja aramäisch.

Aber gut, bleiben wir beim Neuen Testament und bei Jesus selbst, damit auch solche Leserinnen und Leser uns glauben können, die es nicht so mit den Vergleichen aus dem Kleinbauernleben haben: Da lesen wir zum Beispiel an einer Stelle (im 1. Thessalonicherbrief, Kapitel 4, Vers 14), dass Jesus

„gestorben und auferstanden ist“; so steht es auf Deutsch in der katholischen wie in der evangelischen Bibel. Im griechischen Text steht hier für „auferstanden“ das Wort *anéste*, eine konjugierte Wortform von *anístemi*. Und an einer anderen Stelle (im Lukasevangelium, Kapitel 4, Vers 16) wird erzählt, dass Jesus in der Synagoge von Nazaret „aufstand“, um vorzulesen; auf Evangelisch: Jesus „stand auf, um zu lesen“. Im griechischen Text steht: *anéste* – wieder genau dasselbe Wort! Und es wird uns ja wohl keiner weismachen wollen, dass Jesus in der Synagoge auf-*er*-stand, um vorzulesen!

Halten wir erst einmal fest: In der Bibel steht, Jesus ist *aufgestanden*. In der lateinischen Bibelübersetzung ebenfalls. Und soweit ich weiß, sagt man auch in anderen Sprachen nicht auf-*er*-standen. Deutsche normale Kleinbauern haben demnach völlig recht, wenn sie sich darüber wundern, dass wir in das Wort „aufstehen“ ein „er“ einfügen. Und wir sollten ruhig zugeben, dass sie recht haben, denn dann lassen sie sich auch gern von uns sagen, dass auf-*er*-stehen nicht „geschwollen dahergeredet“ ist, sondern dass wir damit ausdrücken wollen, dass es auch ein ganz besonderes Aufstehen gibt: das „Aufstehen“ aus dem Tod. Als ich dem, der mich damals fragte, so oder so ähnlich geantwortet hatte, rief er gleich: „Cool!“ – was ja auch kein richtiges Deutsch ist.

Ähnlich ist es mit dem Wort *auferwecken*. Da setzen wir ebenfalls ein „er“ mit hinein, obwohl eigentlich gar keins hineingehört. Das biblische Originalwort heißt *egeíro* und bedeutet *aufwecken*, nicht auf-*er*-wecken. Ein griechischer Kleinbauernjunge würde mit genau demselben Wort auch sagen: „Unser Lamm hat mich heute mit seinem herzergreifenden ‚Määäh‘ schon sehr früh aufgeweckt.“

Aber um ganz sicher zu gehen, dass ich mich nicht irre, habe ich auch noch in den theologischen Büchern nachgeschaut. Und: Volle Bestätigung! Die Worte *anístemi* und *egeíro*, so las ich zum Beispiel bei einem Theologen – einem Jesuiten noch dazu –, waren damals, schreibt er, „auch in der allgemeinen, alltäglichen Bedeutung gebräuchlich“. Und da Jesuiten sowieso schlauer sind als wir Karmeliten, glaubte ich ihm sofort. Er heißt Norbert Baumert und ist inzwischen schon selbst auferstanden, genauso wie ein paar Jahre zuvor seine Eltern in Görlitz, die ich, als ich dort Kaplan gewesen war, beerdigt hatte.

Klar, aufwecken und aufstehen haben was mit dem Schlafen zu tun: Wenn mich das Lamm oder sonst jemand Wichtiges aus dem Schlaf aufweckt, dann stehe ich auf. Aber auch wenn jemand gestorben ist, sagen wir doch, er ist „eingeschlafen“, und wenn der dann aus dem Todesschlaf aufgeweckt wird und aufsteht, nennen wir das eben auf-*er*-wecken und auf-*er*-stehen – weil es ja wirklich etwas ganz Besonderes ist.

Durch das Gespräch mit diesem normalen Menschen damals war mir auch wieder in Erinnerung gekommen, was ich eigentlich schon im Theologiestudium gelernt hatte: Die griechischen Wörter für Auferstehung und auferstehen – *anástasis* und *anístemi* – kommen im Neuen Testament nur selten vor. Sehr häufig kommt dagegen das griechische Wort für auf(er) wecken vor, also *egeíro*. Und zwar sowohl in der aktiven wie in der passiven Form. Auf(er)wecken ist die *aktive* Wortbedeutung, und die *passive* Bedeutung ist aufgeweckt (auferweckt) werden – das hatte ich schon vor dem Theologiestudium im Griechischunterricht gelernt. Im Neuen Testament gibt es besides, es heißt dort: *Er hat ihn (Jesus) auferweckt* – wobei wir uns schon denken können, wer mit „Er“ gemeint ist – und auch: *Er (Jesus) ist auferweckt worden*.

So weit, so gut. Aber nun kommt's! In den Ostertexten der Evangelien wird die passive Wortbedeutung von *egeíro*, also „er ist aufgeweckt worden“ – auf Griechisch meistens *egérthe* –, von den deutschen Übersetzern immer mit „er ist auferstanden“ wiedergegeben, bei Martin Luther im 16. Jahrhundert angefangen bis hin zu den meisten Übersetzungen heute. In den *Ostertexten der vier Evangelien*, wie gesagt. Immer, ich hab's nachgeprüft! Das ist auch völlig in Ordnung so. Beides ist ja irgendwie dasselbe, denn als Jesus aus dem Todesschlaf aufgeweckt worden ist, da ist er selbstverständlich aufgestanden. So gesehen ist es egal, ob man übersetzt: „Jesus ist auferweckt worden“ oder: „Jesus ist auferstanden“.

Oder nicht? – Eben nicht! Das ist eben nicht egal! Nicht, wenn man ein bisschen mitdenkt dabei. Und Kleinbauern denken mit.

Machen wir's ganz praktisch. Am besten, wir lesen uns die Ostertexte einmal selber durch. Ich meine also

die Ostertexte in den vier Evangelien

– im Matthäusevangelium das Kapitel 28, im Markusevangelium das Kapitel 16, im Lukasevangelium das Kapitel 24 und im Johannesevangelium die Kapitel 20 und 21. Keine Bange, so viel ist das nicht. Das zu lesen, schaffen wir in knapp einer Stunde.

Ich würde Kleinbauern allerdings raten, dass sie, wenn sie die Kapitel durchgelesen haben, das Ganze dann gleich noch ein zweites Mal lesen – beide Male sehr aufmerksam natürlich. Dann merkt man nämlich auch, dass in jedem der vier Evangelien ein bisschen anders davon erzählt wird, wie Jesus

auferstand. Und die Unterschiede zu kennen, ist sehr wichtig, wie wir noch sehen werden. Für Herzenskleinbauern, denen an Jesus was liegt, auf jeden Fall.

Na gut, ob da am Grab „ein Engel“ saß oder „ein junger Mann“ – auf Evangelisch: „ein Jüngling“ – oder gar „zwei Männer“ zu den Frauen sprachen, das ist kein allzu großer Unterschied; schließlich können ja Männer auch Engel sein. Aber dass die Frauen, die zum Grab von Jesus kamen, von Evangelium zu Evangelium zum Teil unterschiedliche Namen haben, macht zumindest auf Kleinbäuerinnen keinen guten Eindruck! Waren die Frauen den Evangelenschreibern denn so unwichtig, dass sie sich nicht mal ihre Namen gemerkt hatten? ... Und das sind ja nur die kleinen Unterschiede. Es gibt noch weitere, die mindestens genauso ins Gewicht fallen. Warum zum Beispiel die sogenannten Emmausjünger nur im Lukasevangelium vorkommen, ist ja doch auch sehr verwunderlich ...

Aber vor allem sollten wir beim Lesen auf die Stellen achten, an denen es heißt: „Er ist auferstanden ...“ An diesen Stellen sollten wir immer sofort halt machen und uns sagen: Hier steht eigentlich „Er ist aufgeweckt worden ...“!

Wer Kleinbauer ist, also Verstand im Herzen und Herz im Verstand hat, ganz egal, ob er katholisch, evangelisch und so weiter oder normal oder so ist, wird dann ganz von selbst merken, wie – und vor allem warum! – Jesus auferstand. Und er wird dann auch schon ahnen, was das mit Lehmanns Margret oder mit Norbert Baumert und mit seinen Eltern aus Görlitz zu tun hat ... Also, lesen wir erst mal selbst! Bis dann!